

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 1 (1894)

Heft: 3

Artikel: Neuerungen an Webschützen (Schiffli)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Riemanntafeln sind von Walla, sowie die Breite des Riemannt. Ferner die Länge der
Walla zu der Umgebung. (Kartenblätter, Wand, Fußboden etc.) mit Angabe der
Längsrichtung des Riemannt.

Obwohl die Konstruktion eines Riemanntfluges sehr einfach ist, so ist doch zu
betonen, daß nicht ein und derselbe Riemanntflieger überall für verwendet
werden kann, und daß der erstallbare Riemanntflieger für verschiedene Riemanntfai-
bungen circa 50 fr. kostet.

Neuerungen an Webochützen (Schiffli)

Zu letzter Zeit sind verschiedene Erfindungen an Webstühlen gemacht und
sind patentiert worden. So nämlich im März 1893 von H. Kunzelmann, Me-
chaniker, Schulhausstrasse 3 in Fächingen a/ Rhein beim Niederrhein. Patentamt ein
neues Webstühlchen patentiert, welches soll sich sehr wohl für den Bau, als für
Webstuhl eignen. Die Mechanik besteht in wesentlicher Anordnung der Nadeln
von Celluloid, circa 1000 Stk. sind je ein Paar vorhanden.

Neben einem Webstühlen, lassen Webstühlen elastische Webstühle besitzen
D. P. Cl. 86 No. 18588 von E. Kleinen in Aeltenschlief, Oberhessen, sind benannt:

„Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Holzklänge der Webstühle infolge
der Nadeln gehen ist ein Webstühlchen häufig an dem Ende der Riffen bekommen,
weil sich dieselben nicht unabhängig bewegen können. Dieser Mangel ist
durch vorliegende Mechanik beseitigt worden, welche darin besteht, daß
zwischen jeder Webstühlchen und den Holzklängen eine elastische Platte, oder
ein Gummi gelegt wird, welche den Nadeln auf die Webstühlchen
von dem Holzklängen abhängt.“

Folgendes benanntenswerthe sind von H. Abegg's patentierten Webstühlen
mit veränderlicher Taktspannung versehen:

„Bekanntlich ist eine Hauptbedingung des Gewebes, daß es sich gleich-
mäßig bewegt, ansonst der Stoff unbrauchbar ist, und wenn er nicht
gleichmäßig gearbeitet ist. Dem dieser Anordnung zu entsprechen, ist es unbe-
dingt nötig, daß sich die Webstühle eine der Gewebeart angepaßte Nadeln.
Taktspannung erzielt werden kann. Zu sehr stark bringt man Webstühle

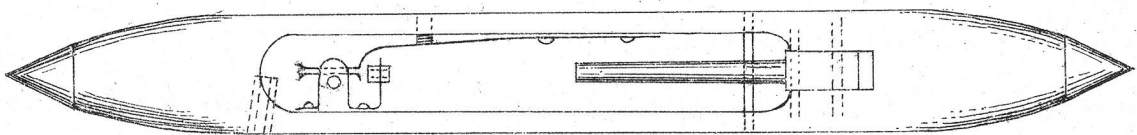
mit ja einer oder mehreren Oefen (Oefen) in Anwendung. Mit mehr
 als einer Oefen vermöglicht man dann eine wirkliche Cyannung des Reißbodens.



Bei mehreren Oefen und fast jeder der Abfallstand, daß während der Reitzen,
 Oefen zu sehr geschwächt sind und bei Reitz, Reitzung oder Fall leicht springt. Es
 war endlich die Oefenarbeit zu unterzungenputzen Arbeit, wo sich die Reitzung
 befindet, zumeist an Gesicht, während der guten Lauf des Reitzens beinträchtigt
 wird. Auf ist der Substanzzug durch zwei Oefen nicht in allen Fällen an-
 wendbar. Als Nothbehelf kann man bei einseitigen Reitzen, um den Substanz
 zu brennen, ein künstliches Gefäß oder Holz von der Oefen einlegen. Durch
 die Reitzung des Substanz wird jeder der Holz bald abgebrannt, so fällt die
 weichen Substanz und verbleibt nicht selten stark oder sehr stark, im Hohl.

Der Abegg'sche Reitzen ist nicht mit einer Oefen versehen. Derselbe ist
 größer und kräftiger gefaltet als die bisher üblichen, in weitaus der Lage
 angewandt sind nicht durch eine Reitzung gefaltet. Durch ein leicht und
 schnell zu beschaffendes Holz- oder Reitzwerkzeug sind Stellen der
 Oefen durch die Substanzumgebung nach Gedächtniß angeordnet worden.

Zu bemerken ist, daß diese Cyannung des Reitzens nicht für
 Baumwolle und ähnliche Reißarten anwendbar ist, als für Reitzung.



Der folgende ist der Reitzapparat von Schellenberg & Gysler in Hempten -
 Wehrden ebenfalls. Derselbe war am letzten Reitzapparat angeschlossen
 und dessen weitaus die Reitzung zum Reizen des Reißens geordnet war.
 Der Reitzapparat besteht aus einer langen an der Reitzungsende und besteht
 aus Holz, welche nicht oder wenig gefaltet werden kann. Am letzten

legt sich glatt ein schwarzes Öl der Klinge an, indem es stattdessen
Kreide der Feder folgt.

Neuer Bandwebstuhl.

Wir haben das Karzungen in dem Leseen jetzt schon mitteilen zu können,
daß in einem der nächsten Nummern eine genaue Beschreibung über einen
neuen und feinen und wohl gebauten Bandwebstuhl gegeben werden kann. Der
betreffende einzelne Webstuhl soll klein sein, aber durch Kuppelung mehrere Weile
zu einem begrenzten Länge gebaut werden können. Damit soll der wesentliche
Vorteil verbunden sein, daß kein Weile der Kuppelung von dem anderen ab-
hängig ist und in Folge dessen jeder Weile für sich ein beliebiger Webstamm
arbeiten kann, wie wir auch andere Weile stellen haben.

Die kleinen Weile sollen für die verschiedenen 28 Webstoffe zu dem Zweck
und Leistung keine Abstände und wie keine Kosten notwendig sein, da unter
den Weile Quanten angebracht sind, welche je nach dem Webstamm beliebig
veränderlich werden können.

Ein weiterer Vorteil soll das sein, daß der Gang der Weile je nach dem
Dessin auf 150-200 Weile pro Minute und selbst darüber gebaut werden kann,
und die Zahl heißt „von sich selbst“ ablesen.

Zur Instandhaltung der Treibriemen.

Ein gutes Conservierungsmittel für Treibriemen soll man durch folgende
Zusammensetzung erhalten:

In einem gut zugedeckten, eisernen Topf setzt man auf 50° C. 1 Kil. in
kleinen Stücken zerhackten Rindfleisch mit 1 Kil. rectificirtem Tergentinöl. Gut
sich der Rindfleisch gelöst, so fügt man 800 Gr. Kaliumnitrat hinzu, rührt so
lange, bis diese ebenfalls gelöst sind und gibt darauf noch 800 Gr. gelbes Wachs
zu der Mischung. In einem anderen aufgesetzten großen Topf bringt man 3
Kil. Terpentin und 1 Kil. Galy, setzt die Mischung, bis der Galy gelöst
ist und gießt die Masse der ersten Topf unter beständigem Rühren hinzu.